

## Ringvorlesung des IMMS zu „Ideale in Musik, Gesang, Medien, Sprache und Sprechen“ im Rahmen der „Kleine Fächer-Wochen Sprechwissenschaft“

### 1. Vortrag: „Gibt es die ideale (Medien-)Stimme?“ (Ines Bose)

„Wir sind ständig auf der Suche nach Idealen. Auch innerhalb der neuen Fächerkombination suchen wir unsere Ideale, unsere Identität“ verkündete Herr Prof. Dr. Hirschmann, Direktor des „Instituts für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften“ in seinem Grußwort anlässlich der Eröffnung der 3. Ringvorlesung zu „Ideale in Musik, Gesang, Medien, Sprache und Sprechen“, welche im Rahmen der



Prof. Dr. Susanne Voigt-Zimmermann: "Dialog der Idealisten in Aphorismen"

„Kleine Fächer-Wochen Sprechwissenschaft“ stattfand. Der „Dialog der Idealisten“, eine Zusammenstellung verschiedener Aphorismen altvorderer Idealisten, vorgelesen von Frau Prof. Dr. Voigt-Zimmermann, Direktorin der Abteilung Sprechwissenschaft und Phonetik, stimmte die große Zuhörerschaft thematisch auf den nun folgenden Vortrag von Frau Prof. Dr. Ines Bose zu der Fragestellung: „Gibt es die ideale (Medien-)Stimme?“ ein. Gegenstand ihrer vorgestellten Untersuchungen waren Moderator\*innen-Stimmen verschiedener Morningshow-Formate aus insgesamt 78 Sendern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Stimme sei gleichzeitig immer Ausdruck von Persönlichkeit. Der derzeitige Trend im Radio ließe den Wunsch nach einer bestimmten stimmlichen Ästhetik erkennen: Es ginge um Alltagsnähe, Emotionalität und Wiedererkennbarkeit. Durch die „Nicht-Professionalität“ würden die Moderator\*innen als authentisch wahrgenommen. Es entstünde der Eindruck einer „Frühstücksplauderei“. Die Stimmen würden zu einem „Stück Heimat“.



Prof. Dr. Ines Bose



Prof. Dr. Voigt-Zimmermann, Prof. Dr. Bose, Prof. Dr. Hirschmann (von links)

Gefragt seien heutzutage Persönlichkeiten hinter den Mikrofonen, keine technisch einwandfrei ausgebildeten Sprecher\*innen, sondern „Menschen wie du und ich“. Diese „Personalities“ würden ein Identitätsangebot schaffen und das emotionale Aufgehobensein im alltäglichen Miteinander ersetzen. Eine Ideale Stimme? Gibt es nicht! Lautet die Antwort der Programmchefs. Man suche nach bestimmten Typen. Die Wohlgeformtheit der Stimme sei nebensächlich. Sollte sich die Sprechbildung, die die Studierenden an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erhalten, dahingehend anpassen? So lautete eine Frage aus der sich anschließenden Diskussion. Derzeitige Stimmiideale zu hinterfragen und statt Schönheitsidealen die physiologischen Grundlagen des Sprechens zu lehren, sei der richtige Weg die Studierenden auf zukünftige Berufsfelder vorzubereiten, resümierte Frau Voigt-Zimmermann.

Autorin: Luisa Grunwald (Bachelor-Studentin der Sprechwissenschaft Halle)